

Mit Forschung und Wissenschaft Zukunft denken und gestalten



Erfolgreiche Strategien in den Bereichen Forschung, Wissenschaft und Bildung sind immer mehr die Voraussetzung für Erfolg in allen Bereichen der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens. Forschung heißt neugierige Erkundung der Welt, Vordringen in immer neue Bereiche der Erkenntnis, Kampf den weißen Flecken auf den Landkarten unseres Wissens. Ein zentraler Aspekt der *conditio humana* besteht in dem unstillbaren Wunsch, mehr zu erfahren über die Bestandteile und Strukturen des Universums, über Gesetzmäßigkeiten und Kausalketten, aber auch über die Bedingungen des menschlichen Zusammenlebens, über Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur und die neurophysiologischen und sozialpsychologischen Grundlagen unserer menschlichen Erkenntnis.

Wissenschaft und Forschung wurden in den letzten Jahrzehnten in einem ungeheuer dynamischen Prozess professionalisiert. Für mich war es in meinem gesamten Berufsleben als Wissenschaftler im Bereich der Biologie, als Umweltpolitiker und als Bürgermeister stets ein zentrales Anliegen, die Prozesse der Erweiterung unseres Wissens, sowohl im Bereich der Grundlagenforschung als auch im Bereich der Anwendung des Wissens im Dienst der Bürgerinnen und Bürger mit dem höchsten Maß an Professionalität voranzutreiben und die bestmöglichen Rahmenbedingungen für Wissenschaft, Forschung und für die Vermittlung von Wissen in Bildungsprozessen zu schaffen.

Der Abstand zwischen der Generierung, Verarbeitung und nutzbringenden Einsetzung von Wissen ist in den letzten 20 Jahren ständig kleiner geworden. Die best- und raschestmögliche Vermittlung von Forschung, Entwicklung und Anwendung ist mittlerweile ein Hauptkriterium des Erfolges im Bereich der Standortkonkurrenz, die zunehmend im globalen Maßstab und nach globalen Spielregeln geschieht.

Wissenschafts- und Forschungspolitik waren daher für mich stets ein Hauptanliegen meiner kommunalpolitischen Arbeit. Die Früchte des Erfolgs dieser Arbeit sind offensichtlich. Die Arbeit der Fachabteilungen der Wiener Stadtverwaltung ist in größtmöglichem Maß wissenschaftsbauiert; mit gut aufeinander abgestimmten Förderungsinstrumenten in Gestalt von Wissenschaftsförderungsfonds und -stiftungen und den entsprechenden institutionellen und budgetären Mitteln

im Bereich der Stadtverwaltung und mit eigenständigen Forschungseinrichtungen ist die Stadt Wien ein dynamischer Motor im Wissenschafts- und Forschungsgeschehen lokal, national und auf europäischer Ebene.

Die Vermittlung von Forschungsergebnissen, die Schnittstelle zwischen der scientific community sowie den Bürgerinnen und Bürgern ist mir persönlich ein besonders großes Anliegen. Projekte wie die „Wiener Vorlesungen“ und „university meets public“ leisten wesentliche Beiträge dazu, ein forschungs- und wissenschaftsfreundliches Klima in Wien zu stärken und die Neugier auf die Entdeckung, Vermessung und Gestaltung der Welt mit wissenschaftlichen Mitteln lebendig zu halten.

Im Berichtszeitraum hat die Stadt Wien unter dem Motto „Wien denkt Zukunft“ mit hoch qualifizierten Expertinnen und Experten eine Standortbestimmung der Stärken und Entwicklungspotentiale in den Bereichen Forschung, Technologie und Innovation (FTI) durchgeführt. Mit der Umsetzung der Ergebnisse dieses FTI-Prozesses haben wir bereits begonnen.

Der Wissenschaftsbericht 2007 zeigt die dicht und präzise aufeinander abgestimmten Initiativen, Projekte und Instrumente, die in den einzelnen Geschäftsgruppen der Wiener Stadtverwaltung Wissenschaft und Verwaltungsarbeit zu einer untrennbaren Einheit verschmolzen haben.

Ich danke dem Wissenschaftsreferenten Hubert Christian Ehalt und seinem engagierten Team für die Zusammenstellung dieses eindrucksvollen Berichtes über die Forschungs-, Wissenschafts- und Innovationsstadt Wien, über Ergebnisse und Projekte, Leistungen, Strategien und Kooperationen im Jahr 2007.

Eric J. Hobsbawm, der am 21. Jänner 2008 Ehrenbürger der Stadt Wien wurde, schließt seine Autobiographie „Gefährliche Zeiten“ mit den Sätzen „*Doch wir wollen nicht die Hände in den Schoß legen, auch nicht in unbefriedigenden Zeiten . . . von selbst wird die Welt nicht besser.*“ Ich bin der Überzeugung, dass Wissenschaft und Forschung wichtige Beiträge dazu leisten können, unsere Anstrengungen für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt erfolgreich zu gestalten.

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien